

Predigtsskizze von P. Manfred Kollig SSCC (Allerseelen,
2. November 2025 in der Sankt Hedwigs-Kathedrale)



Liebe Schwestern und Brüder,

wir haben eben als Evangelium einen Ausschnitt der Geschichte von Lazarus gehört. Die Geschwister des Lazarus, Maria und Marta, sind todtraurig, weil ihr Bruder verstorben ist. Und Jesus, der mit den Dreien gut befreundet ist, trauert mit und ist erschüttert.

Allerseelen ist der Gedenktag, an dem wir unserer Toten gedenken. Auch wir werden vielleicht wie die Geschwister des Lazarus trauern, weil wir uns an Verstorbene aus unserer eigenen Familie oder unserem Freundeskreis erinnern. Vielleicht vermissen wir sie. Vielleicht ist etwas ungesagt und ungeklärt geblieben. Es gibt viele Gründe, beim Denken an Verstorbene traurig zu werden.

Die Katholische Kirche lehrt uns, dass es zwischen Tod und Auferstehung für einige Verstorbene einen Zwischenzustand gibt. Wie immer wir uns diesen Zustand vorstellen, als Zeit der Reinigung, als Fegefeuer oder wie einen Advent, einen Warteraum auf die endgültige Gemeinschaft mit Gott: Es ist ein Zwischenzustand zwischen Erde und Himmel. Und es ist ein Zwischenzustand, in dem nicht nur die Verstorbenen, sondern wir selbst eine Rolle spielen und bedeutsam werden.

Mehr kann ich Ihnen nicht sagen. Wie ich mich überhaupt davor hüte, Ihnen Himmel oder Hölle oder Fegefeuer, auch nicht Auferstehung und Erlösung konkreter zu erklären. Da halte ich es mit dem hl. Augustinus, der im 12. Buch seiner Bekenntnisse („Confessiones“) schreibt: „Wenn mich niemand danach fragt, weiß ich es; wenn ich es einem, der danach fragt, erklären soll, weiß ich es nicht“. Selbst der hl. Paulus, der in seinem 1. Brief an die Gemeinde in Tessa-lónich, aus dem wir heute gehört haben, Erlösung und Auferstehung beschreibt, wird im Laufe seines Lebens bescheidener und zurückhaltender. Im Brief an die Gemeinde von Tessa-lónich gibt er noch vor, es genauer zu wissen, wenn er schreibt: „Wir, die Lebenden, die noch übrig sind bei der Ankunft des Herrn, werden den Entschlafenen nichts voraushaben. Denn der Herr selbst wird vom Himmel herabkommen, wenn der Befehl ergeht, der Erzengel ruft und die Posaune Gottes erschallt. Zuerst werden die in Christus Verstorbenen auferstehen; dann werden wir, die Lebenden, die noch übrig sind, zugleich mit ihnen auf den Wolken in die Luft entrückt zur Begegnung mit dem Herrn.“ In späteren Briefen an die Gemeinden von Rom und Korinth bleiben seine Aussagen zu Auferstehung und Erlösung allgemein und weniger konkret.

Wie auch immer, Maria und Marta, der Evangelist Johannes, der hl. Paulus und der hl. Augustinus glauben an die Auferstehung Jesu und die Auferstehung der Toten. Wie Erlösung konkret aussieht aber, sagen sie uns nicht. Allerseelen ist ein Gedenktag, der bezüglich der Themen Tod und Auferstehung, Erlösung und Himmel zu Bescheidenheit und Demut rät. Wie immer der Zwischenzustand für die Toten aussehen mag, es gibt ihn. Es gibt ihn auf jeden Fall in dem Sinne, dass wir selbst uns von ihnen verabschiedet haben und warten müssen, bis wir genaueres erfahren. Auch in der Geschichte des Lazarus ist es nicht so, wie diese biblische Erzählung in Jesusfilmen dargestellt wird. Er schüttelt nicht die Totenbinden ab und kehrt in sein altes Leben zurück. Vielmehr fordert Jesus die Menschen auf, ihm die Binden zu lösen. Und dann ruft Jesus ihnen zu: „Lasst ihn weggehen!“

Wie in der Erzählung des Lazarus der Verstorbene selbst nur einen sehr kleinen Teil der Erzählung einnimmt und der größte Teil der Erzählung Maria, Marta und Jesus sowie den Umstehenden gewidmet wird, so ist es auch am Allerseelentag. Es geht weniger um den Zwischenzustand der Verstorbenen, es geht um uns und unseren Umgang mit diesem Zwischenzustand.

Was können wir tun? Was sollen wir tun? In der 1. Lesung aus dem 2. Makkabäerbuch haben wir gehört, dass wir für die Toten beten und für sie Opfer darbringen sollen. Diese einzige Stelle im Alten bzw. Ersten Testament, in der davon die Rede ist, dass wir für die Verstorbenen noch etwas tun können, lehrt auch: Es hat nur Sinn, für die Verstorbenen zu beten, wenn wir an die Auferstehung glauben. Hundert Jahre vor der Geburt Jesu, der Entstehungszeit des Makkabäerbuchs, gewinnt der Glaube an ein Weiterleben der Verstorbenen an Zuspruch. Und damit gewinnt auch die Verbindung der Lebenden mit den Toten an Bedeutung.

In unserer Sankt Hedwigs-Kathedrale versammeln wir uns heute, am Allerseelentag, zum Gottesdienst. Versammelt sind wir, die Lebenden, mit den Toten. Dieser Communioraum verliert nicht mit dem Tod an Bedeutung. Nein, es ist ein Raum des Zwischenzustands. Wie in jeder katholischen Kirche bleibt hier Platz für die Lebenden und Verstorbenen. Für sie beten wir. Und wie es der Name des heutigen Gedenktags sagt: Wir wählen nicht einige Seelen aus, etwa nur die katholischen oder nur die christlichen Seelen. Nein, es ist der Gedenktag an alle Verstorbenen, eben ALLERseelen. Wir nehmen an diesem Tag an, dass wir nicht genau und konkret wissen, wie es für sie und für uns weitergeht. Diesen Zwischenzustand respektieren wir im Glauben an die Auferstehung und das ewige Leben in der Gemeinschaft, in der Communio mit Gott. Erinnern wir uns, nicht Lazarus spielt die Hauptrolle im heutigen Evangelium, sondern die Trauer von Maria, Marta und Jesus und deren Glaube an die Auferstehung der Toten. Jesus ruft uns heute wie den Menschen damals zu, löst dem Lazarus und allen Verstorbenen die Totenbinden und lässt sie weggehen, damit sie auferstehen können. Lassen wir sie weggehen, und beten wir heute wie an vielen anderen Tagen für alle Verstorbenen ohne Unterschied, für die geliebten und ungeliebten, für die großen und kleinen Sünderinnen und Sünder, für alle, ganz gleich, welcher Religion oder Nation sie angehören, ob sie uns nahe stehen oder fern sind: Herr, „nimm sie auf in dein Reich, wo sie dich schauen von Angesicht zu Angesicht“, auf dass sie genau wissen, wer sie sind und wer du bist, und schenke auch uns einmal die Gnade, jenseits aller Zwischenzustände endgültig bei dir anzukommen. Amen.